



Opakes Gegenüber  
Zur Performance-Kunst von Max Weisthoff

Ein Körper hängt vor uns. Das Geräusch eines Elektromotors. Der Körper ist verhüllt. Steckt fest in einem mattschwarzen Ganzkörperanzug. Ein surreal, irgendwie beängstigend anmutendes Gebilde. Teil der Vorrichtung. Wird langsam kopfüber hochgezogen. Wir sehen kein Gesicht. Keine Mimik. Wir können ihm nicht in die Augen schauen. Nur die Außenhaut ist wahrnehmbar. Der Körper als Masse im Raum. Die Schwerkraft. Die ihm aufgezwungene Haltung. Die Geräusche der Mechanik. Stahlkette.

Und hier hängt er vor uns in dieser Maschinerie. Gewicht. Paket. Verharrt jetzt. Reglos. Wie weit über dem Boden?

Natürlich, Fetischismus und BDSM-Praktiken kommen in den Sinn, aber eben auch Apparaturen industrieller Massentierhaltung, oder, wie der Künstler es ausdrückt, „der mechanisierte Umgang mit Fleisch.“

Es dauert. Gerade bewegt sich nichts. Das Geräusch des Motors ist verstummt, die Zugkette eingeholt. Wie lange geht das jetzt? Das Publikum steht mit im Raum, verharrt auch.

„Es gibt keine Interaktion, auch keinen intendierten empathischen Moment“, sagt er über diese „Schwarzer Körper“ betitelte Performance, „man sieht nicht, wie es mir geht, alles ist sehr formal auf die Außenhülle bezogen.“

Und genau das erzeugt wohl unser Unbehagen. Die Erwartung einer Empathie, die sich nicht einstellt. Die Objektivierung, die auf uns zurückfällt, die uns uns selbst in den Blick nehmen lässt.

Die Situation ist zeitschaltgesteuert, den

Prozess hat der Künstler im Vorfeld genau festgelegt, nun kann er ihn nicht verändern, kann nicht eingreifen. Das Programm ist gestartet. Er ist darin nur noch Objekt.

„Dieser Daneben-Moment, dass etwas autark läuft, macht es für mich eben auch skulptural interessant“, sagt Max Weisthoff. Seine Performance sei in diesem Sinn auch Skulptur. Er hat den Rahmen, das Gerüst selbst entwickelt, er ist hier quasi gleichzeitig Maschinenbauer und Mechatroniker, beschäftigt sich auch mit Kinetik und Robotik. „Was muss der Mechanismus leisten“, ist die Frage, die ihn umtreibt. „Im Grunde sind es einfach nur Zustände, die eingenommen werden, es geht nicht primär um die Gewalt, sondern um situative Elemente“, sagt er.

In neueren Arbeiten rückt der Betrachtende ein Stück weit an seine Position, in dem er als Mittelpunkt des Settings platziert wird und für andere dann zum Teil der Skulptur werden kann.

Ein Zahnarztstuhl aus den 50er-Jahren. Eine Virtual-Reality-Brille. Hinsetzen. Aufsetzen. Der Raum in etwa, wie er vorher aussah, aber jetzt steht da der Künstler in einem wuchtigen Harnisch aus schwarzem Leder im Bild und stülpt sich eine ebensolche Maske über den Kopf.

Diese Montur entwickelt sich parallel zu den Performances. „Das ging mit der Maske los, dann habe ich den Torso genäht, dann die Beine, dann die Arme. Jetzt sind nur noch die Schienbeine frei.“ Das rüstungsähnliche Stück ist aus getragenen Springerstiefeln zusammengenäht. Die Ausgangsform der Lederteile bildet hierbei quasi das Schnittmuster. „Das alles ist eine Art Deformation.“

Er steigt eine seitliche Treppe hinab, holt ein archaisch anmutendes Gerät. Er läuft damit durch den Raum hin und her, immer wieder auch sehr



nah im Blickfeld. Seine Bewegungen zeugen allmählich von der Erschöpfung – das Teil ist wohl ziemlich schwer, mit all den langen Nägeln, die dieses klimpernde Geräusch erzeugen ...

Eine Szene aus seiner Serie „Schwarzes Fleisch“, die bislang vier stereoskopisch aufgenommene 3D-Videos umfasst.

Was ist das, „schwarzes Fleisch“? Der Künstler verweist auf den Film „Naked Lunch“ von David Cronenberg. Darin gibt es das zu Pulver zerriebene schwarze Fleisch eines großen Hundertfüßers als halluzinogene Droge – als diffuse Sehnsucht nach Exzess und Vergessen durchwuchert es eine düster-surreale Parallelwelt. Bei Max Weisthoff wird der rauschhafte, entrückte Zustand durch das Setting erzeugt, das abschirmt und gleichzeitig den Raum ganz anders wieder aufmacht. Archaisch, rätselhaft, repetitiv.

Aber nochmal, was ist das, „schwarzes Fleisch“? Wie können wir uns herantasten?

Es ist opak, es gibt keinen wirklichen Zugriff, es entzieht sich dem Wahrnehmungsapparat. Es ist das Andere, das Gegenüber der Subjektivität.

Du sitzt auf dem Stuhl, die VR-Brille auf, auch eine Art Maske. Vielleicht steht Publikum um dich herum. Aber du bist nicht wirklich hier, du bist in diesem Raum, der fast gleich aussieht und in dem doch jetzt vor dir agiert wird. Ein Wiedereintritt.

Wollen wir wissen, was du denkst?

Weißt du es?

Nikolai Vogel























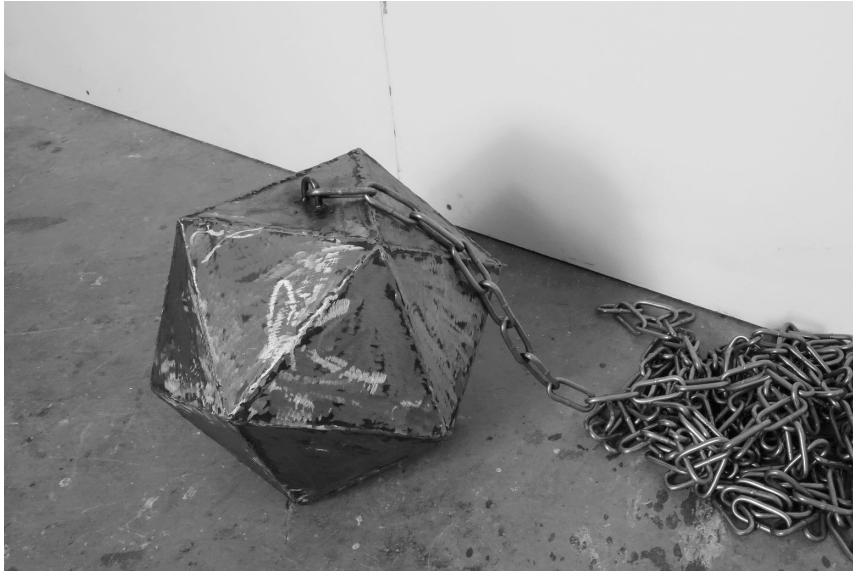


PLAY







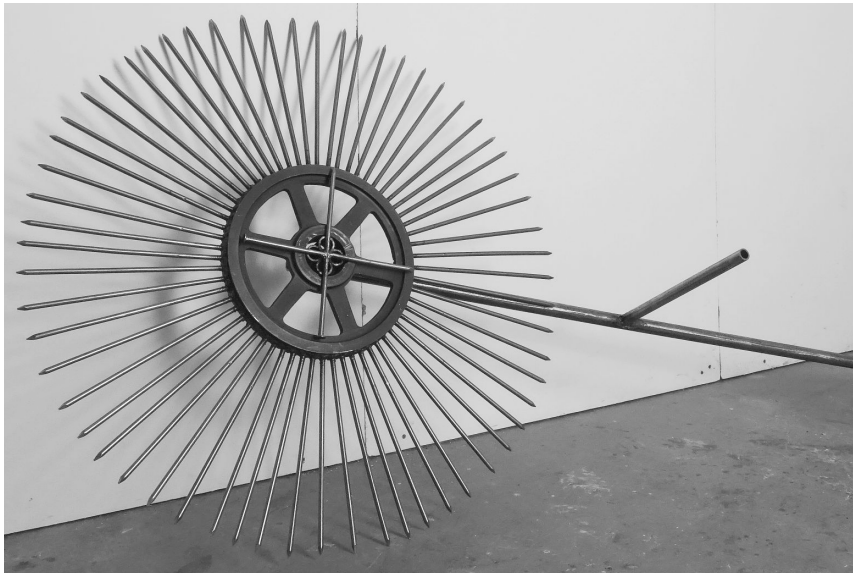












MATERIAL

CURRENT























MACHINE









## SCHREIBMASCHINE

„So formiert sich eine Politik der Zwänge, die am Körper arbeiten, seine Elemente, seine Gesten, seine Verhaltensweisen kalkulieren und manipulieren. Der menschliche Körper geht in eine Machtmaschinerie ein, die ihn durchdringt, zergliedert und wieder zusammensetzt. [...] Die Disziplin fabriziert auf diese Weise unterworfenen und geübten Körper, fügsamen und gelehrigen Körper.“ – Michel Foucault

Black Box: Zustandsrahmen: Mechanische Ausdehnung: Technische Intimität: Käfig: Isolation: Subjektive Leerstelle im Raum: Totale Maschine: Kontrolle: Körper: Kurzschluss. Alles miteinander verschränkt. Alles auf Abstand. Sichtbar, doch uneinsehbar. Der Körper als maschinelle Zustandsform: Schaltkreise, Vermummung, Halteschlaufen, Vorgang. Der agierende Körper ist Teil eines non-reaktiven Apparats, der innere Widerstände und Intentionalität aktiv unterläuft – physisch und subjektiv, visuell und praktisch. Die Souveränität freien Handelns wird dabei durch eine automatisierte Befehlsfolge ersetzt. Die systematische Einschränkung der Autonomie des Individuums und der Spielräume seines Handelns gerät unter Fremdbeobachtung zum soziologischen Konstrukt. Eine Kontrollarchitektur bestimmt die körperliche Dramaturgie: Utopische Knastästhetik und zentraler Wächter – performative Qualität eines panoptischen Prinzips? „Diese Anlage ist deswegen so bedeutend, weil sie die Macht automatisiert und entindividualisiert. Das Prinzip der Macht liegt weniger in einer Person als vielmehr in einer konzentrierten Anordnung von Körpern, Oberflächen, Lichtern und Blicken; in einer Apparatur, deren innere Mechanismen das

Verhältnis herstellen, in welchem die Individuen gefangen sind.“ (Michel Foucault) Potenzielle Auslieferung, Installation und Objektwerdung des Subjekts treiben ein iteratives Vexierspiel im Raum. Der sozialisierte, individuelle Körper wird entsubjektiviert und als Medium sowie Projektionsfläche so provokant wie ungerührt in Szene gesetzt. Maskerade/Deprivation und Introversion/Introspektion bedingen eine kognitive Unzugänglichkeit – ein „Bewußtes Distanzschaffen zwischen sich und Außenwelt [...]“ (Aby Warburg) –, die der reziproken Sichtbarkeit Grenzen setzt und Rückkopplungsschleifen ausbremst. Der schwarze Körper – Schatten seiner Selbst – wird zum variablen Konstrukt: Stilisierung und Inszenierung lassen eine Haltung erwachsen, die der künstlerischen Existenz Form verleiht und eine Identität konstruiert, die sich vordergründiger Narrativität und Repräsentation aktiv verweigert – „eine Ikonologie also, die nicht die Bedeutung der Figuren betrifft [...], sondern die vielfältigen Beziehungen, die diese in einem komplexen, autonomen und auf die Ordnung des Diskurses nicht zurückführbaren Dispositiv zueinander aufnehmen [...].“ (Philippe-Alain Michaud) Zwischen Bildkomposition und Performativität produziert die Materialität der Körperlichkeit eine durch soziale und kulturelle Schemata konstituierte Präsenz, die visuelle Artikulationsprozesse auf diskursiver wie performativer Ebene dekonstruieren. Monotone Folgeerscheinungen gleichwertiger Situationen: Im Ablauf einer Mechanik schichtet der Aufbau Bild-Ephemere, die in ihrer singulären Unschärfe den schnellen, erkennenden Blick verstellen. Überlagerung und Gleichschaltung ist hier inszenatorische Strategie einer gezielten Überforderung des Betrachtenden. Reflexive Strukturen, die formale wie inhaltliche

Denkszenarien und Aufmerksamkeitsmomente strapazieren, zersetzen und offenlegen. Wie sich (nicht) verhalten? Im Verschwimmen inhaltlicher und räumlicher Kategorien dominieren letztlich physikalische Aspekte der Skulptur. Als Spuren einer Bewegungsform entziehen sie sich erneut umfassend einem unmittelbaren Zugriff. „Als minimales Element eines umfassenden Netzwerkes wird es unempfänglich für die anderen und für sich selbst, und seine Gestalt entspricht der Wüstengestalt des Raumes, die aus der Geschwindigkeit entsteht, und der des Sozialen und des Körperlichen, die durch Kommunikation und Information, und der des Körpers, der durch unzählige Körperprothesen verwüstet wird.“ (Jean Baudrillard) Was bleibt? Nicht bloß sekundäres Material. Jenseits der symbolisch aufgeladenen Dualitäten von Innen und Außen, Bleibendem und Ephemerem, Motiv und Affekt, entfaltet sich in der körperlichen Gegenwart und subjektiven Distanz zur Bühne eine elastische Entität, die sich medial wie materiell als abjektives Dazwischen etabliert. Der Entzug entspinnt eine raumgreifende Taubheit, die sich ins Unendliche zu dehnen scheint. Ein offener, manipulativer Projektionsmodus, dessen Ordnungsprinzipien keinen Abbruch gestatten und den Raum affizieren.

Constanze Metzel



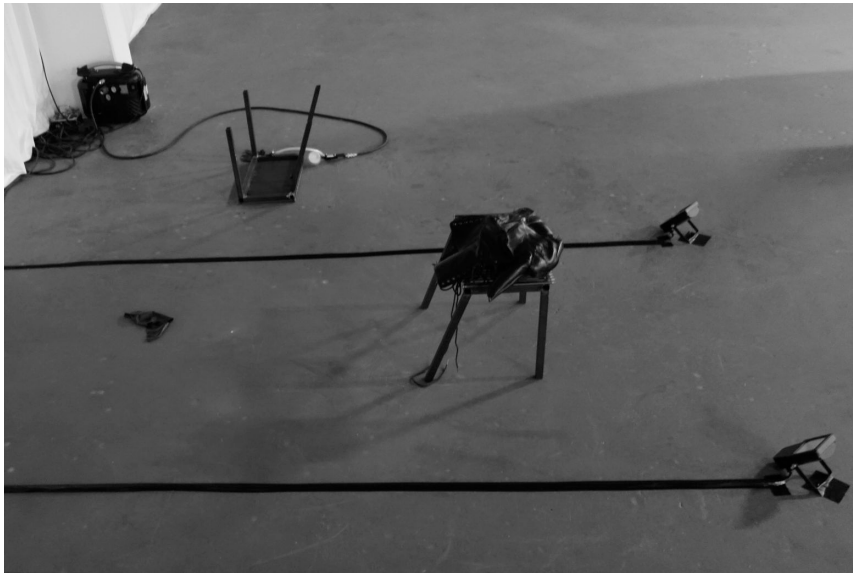








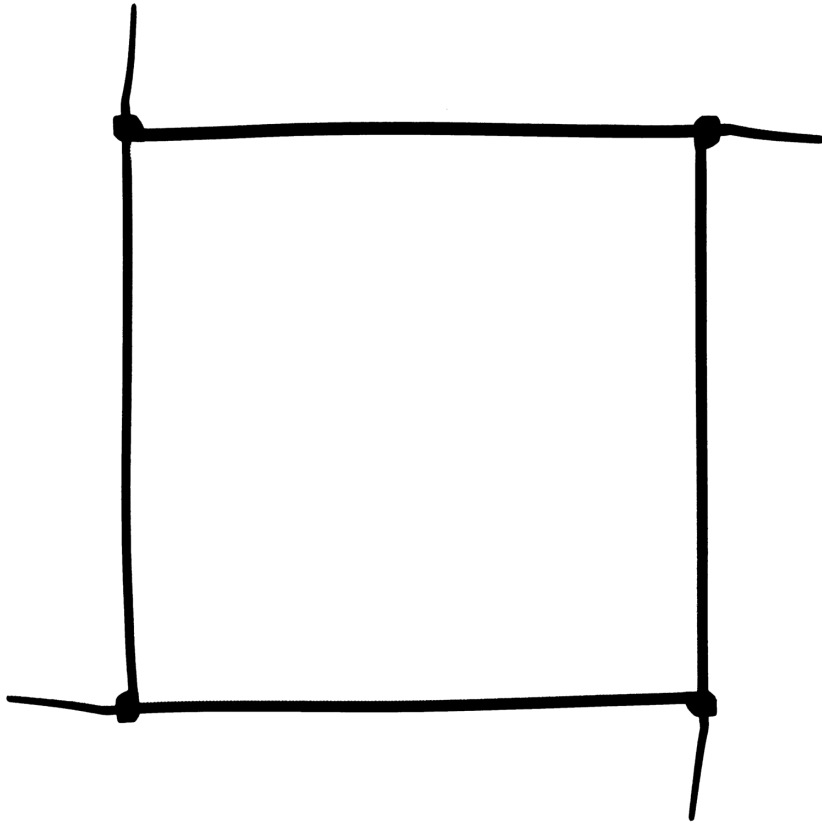














text
























Dieser Katalog erscheint anlässlich  
der Ausstellung

DEBÜTANTEN 2019

GALERIE DER KÜNSTLER  
des BBK München und Oberbayern e.V.

GALERIE DER KÜNSTLER  
BERUFSVERBAND  
BILDEBILDENDER KÜNSTLER MÜNCHEN  
UND OBERBAYERN E.V. 

in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat  
der Landeshauptstadt München

 Landeshauptstadt  
München  
Kulturreferat

Mit besonderem Dank an:  
Constanze Metzel, Nikolai Vogel, Luise Metzel, Galerie der Künstler,  
Nina Annabelle Märkl, Maximilian Geuter, Ante Maric

**edition  
metzel**

© Max Weisthoff; 2019, edition metzel, München; Galerie der Künstler; die Autoren

Bildnachweis: S. 26, 27 Nina Annabelle Märkl  
S. 30, 31, 32, 33, 34, 35, 50, 51 Maximilian Geuter

Gestaltung: Max Weisthoff

Druck, Bindung: INDUSTRIA GRAFICA S.I.Z S.R.L.  
VIALE ARCHIMEDE 12/14  
37059 CAMPAGNOLA DI ZEVIO (VR)

[www.editionmetzel.de](http://www.editionmetzel.de)  
ISBN 978-3-88960-193-3

Alle Inhalte dieses Buches, insbesondere Texte und Fotografien, sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, einschließlich der Vervielfältigung, Veröffentlichung, Bearbeitung und Übersetzung, bleiben den Urheber\*innen vorbehalten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über

<http://dnb.d-nb.de>

abrufbar.

  
LfA FÖRDERBANK BAYERN

Diese Publikation wurde gefördert durch:  
Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst  
Debütantenförderung



[www.machtspiele.org](http://www.machtspiele.org)

